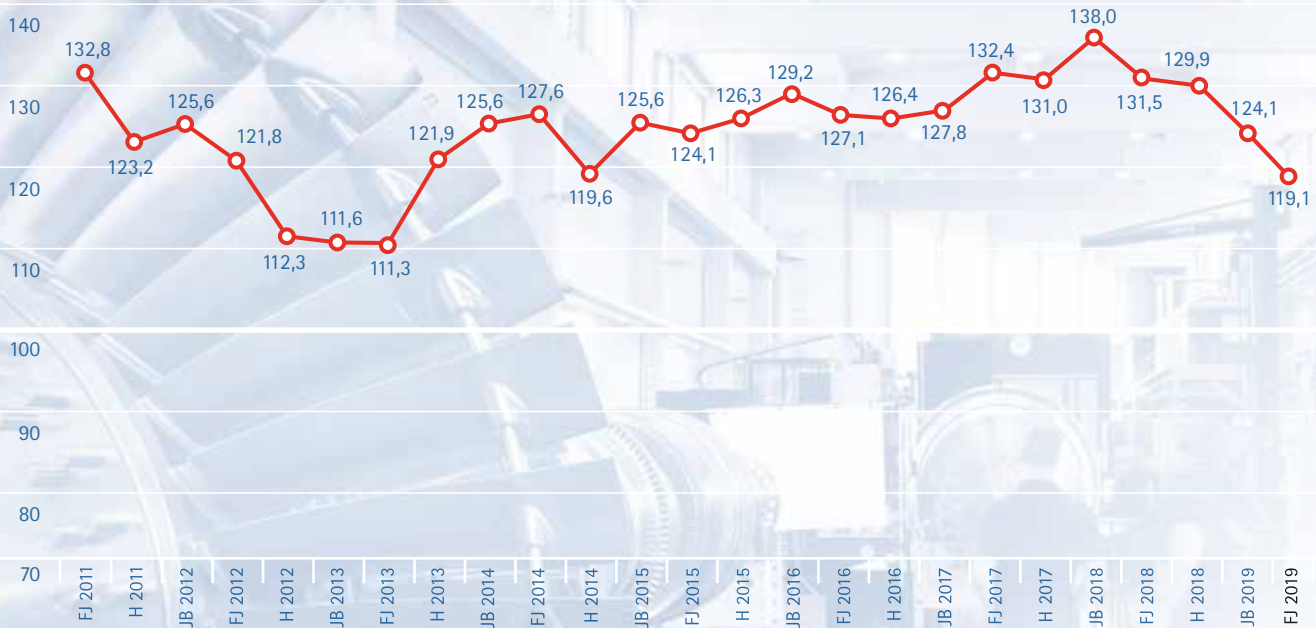




IHK-KONJUNKTURKLIMA

FRÜHJAHR 2019

AUFSCHWUNG DER MITTELFRÄNKISCHEN WIRTSCHAFT BLEIBT INTAKT
WELTWIRTSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNGEN DÄMPFEN WACHSTUMSERWARTUNGEN



Konjunkturklimaindicator für Mittelfranken

- Lage noch immer gut, Erwartungen offen
- Investitionsklima wieder etwas freundlicher, Beschäftigungspläne vorsichtig expansiv
- Brexit-Verunsicherung, nachlassendes Chinesengeschäft und zunehmender Protektionismus schwächen Auslandsnachfrage
- Beschäftigungsboom mit steigenden Haushaltseinkommen stärkt Bau und Konsum



Lage



Erwartungen



Investitionspläne



Beschäftigungspläne

KONJUNKTUR IN MITTELFRANKEN

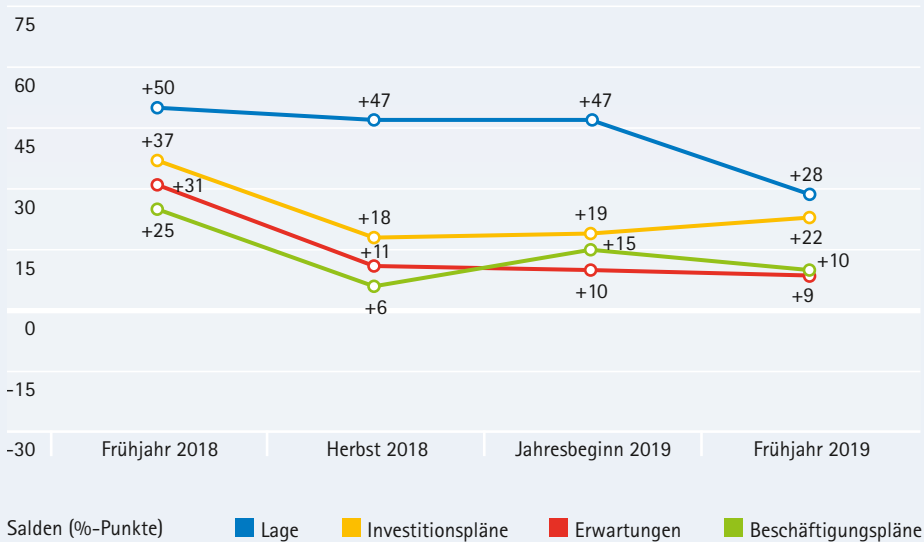
Mit einem IHK-Konjunkturklimaindex von 119,1 Punkten und positiven Salden von Lageurteilen und Geschäftserwartungen bleibt der Aufschwung in Mittelfranken intakt. Doch die mittelfränkische Wirtschaft hat im Frühjahr 2019 nochmals an Schwung verloren. Sorgen um weitere Rückgänge der inländischen und vor allem der ausländischen Nachfrage bestimmen die Planungen für die kommenden Monate. Nach Jahren mit kräftigem Wachstum stellen sich die Betriebe nun lediglich auf eine Verschnaufpause mit moderater wirtschaftlicher Dynamik ein. Angesichts der positiven Salden bei Geschäftslage und -erwartungen

planen die befragten Unternehmen mehrheitlich mit wachsenden Investitionen und zunehmender Beschäftigung.

Der anhaltende Beschäftigungsboom lässt die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte steigen. Die Ersatz- und Erweiterungsinvestitionen von Unternehmen und öffentlicher Hand stabilisieren die inländische Nachfrage. Auch saisonale Einflüsse in der Bauwirtschaft und im Gastgewerbe stützen die Lage der mittelfränkischen Wirtschaft im Frühjahr 2019. Doch die gewachsenen weltwirtschaftlichen Risiken und die anhaltenden protektionistischen Tendenzen im Welthandel verunsichern

die handelspolitischen Folgen eines Brexits sind nicht absehbar. Nach unten korrigierte Wachstumsprognosen von Regierung und Wirtschaftsforschungsinstituten sowie sinkende Aufträge aus dem Ausland verstärken die Sorgen um eine baldige Rückkehr auf einen steileren Wachstumspfad. So resultiert ein IHK-Konjunkturklimaindex, der mit 119,1 Punkten klar über der „neutralen Einschätzung“ von 100 Punkten liegt, aber in langfristiger Perspektive eben zugleich niedriger ist als während der vergangenen sechs Jahre.

KONJUNKTUR NACH WIRTSCHAFTSZWEIGEN

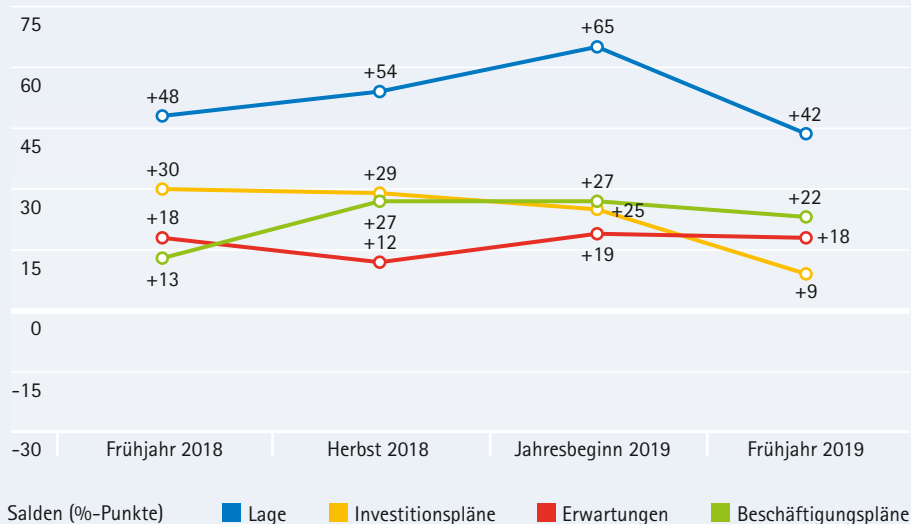


INDUSTRIE

Die mittelfränkische Industrie zeigt sich mit ihrer Lage im Frühjahr 2019 insgesamt zufrieden. Der Saldo aus „gut“- und „schlecht“-Urteilen liegt bei +28 Prozentpunkten. Dabei konnten die Ge- und Verbrauchsgüterhersteller mit +55 Punkten sogar zulegen. Dagegen ist die Zufriedenheit unter Herstellern von Vorleistungen sowie Investitionsgüterproduzenten mit jeweils +21 Punkten weitaus geringer aus-

geprägt als zu Jahresbeginn oder gar vor einem Jahr. Hintergrund sind gesunkene Auftragseingänge aus dem Inland und der EU sowie aus Drittstaaten, speziell Russland, der Türkei und China. Die Kapazitätsauslastung bleibt überwiegend gut (voll: 37%; befriedigend: 44%), doch wuchs der Anteil der Befragten mit nicht ausreichender Auslastung seit Jahresbeginn von 4 auf 19 Prozent. Der Saldo der Geschäftserwartungen

liegt fast unverändert bei +9, die Hoffnung auf eine Stabilisierung der Auftragslage und die Erwartung steigender Verkaufspreise motivieren zu expansiven Investitions- und Beschäftigungsplänen. Hauptmotiv zunehmender Investitionen im Inland ist die Ersatzbeschaffung (69% der Betriebe), gefolgt von Rationalisierung (49%), Kapazitätserweiterung, Umweltschutz und Produktinnovation (alle knapp 40%).

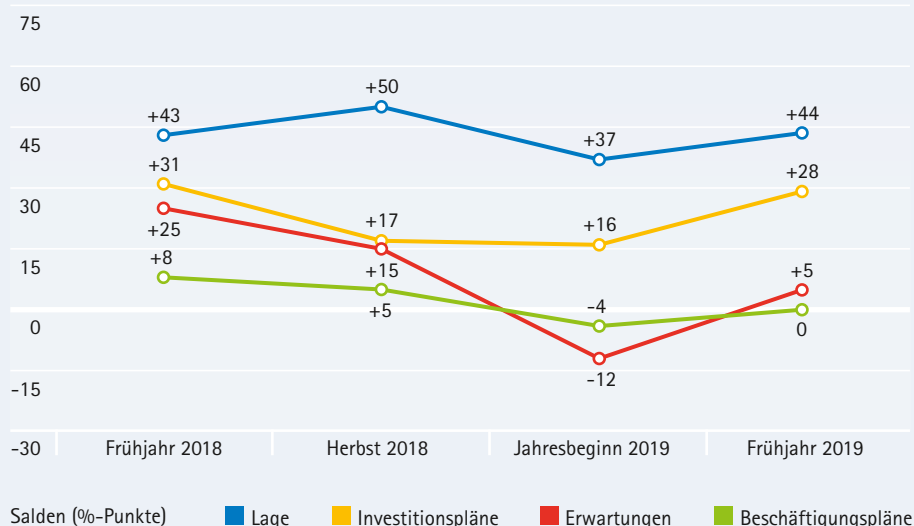


UNTERNEHMENSNAHE DIENSTLEISTUNGEN

Das Wachstum in den unternehmensnahen Dienstleistungen hält im Frühjahr 2019 an, verliert aber an Dynamik. Die Befragten schätzen ihre Geschäftslage als sehr gut ein (Saldo +42). Dabei zeigen sich vereinzelte Bremsspurten im Umsatz (Saldo +14, aber bei jedem sechsten Befragten rückläufig). Transportgewerbe und Logistik, Immobilien-

dienstleister sowie Beratungs-, Informations- und Kommunikationsdienstleister blicken dennoch mit ungebrochener Zuversicht auf ihre künftige Geschäftslage (Saldo +18) und erwarten mehrheitlich weiteres Umsatzwachstum bei zunehmender Auslastung und steigenden Preisen. Zugleich lassen die erwarteten Auftragszuwächse die Investitionsabsichten (Saldo +9) und insbesondere die Beschäftigungspläne (Saldo +22) weiter

steigen. In diesen Planungen werden jedoch Unterschiede in der erwarteten Entwicklung der Branchen sichtbar: Während vor allem IT- und Beratungsdienstleister durch mehr Personal überdurchschnittlich wachsen wollen (Saldo +52), sehen die übrigen unternehmensnahen Dienstleistungsbranchen bei Investitionen und Beschäftigtenzahlen überwiegend Konsolidierungsbedarf.



VERBRAUCHERNAHE DIENSTLEISTUNGEN

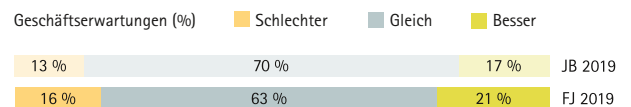
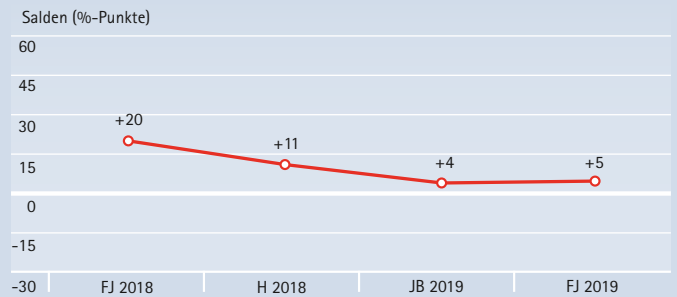
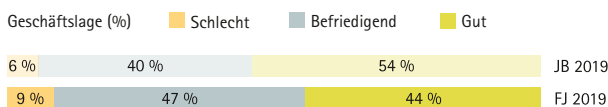
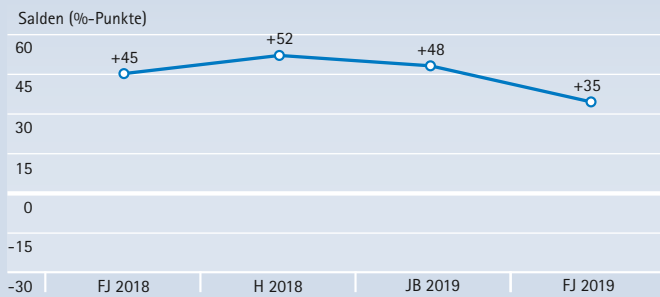
Die verbrauchernahen Dienstleister zeigen sich in ihrer Zufriedenheit mit der aktuellen Geschäftslage im Frühjahr 2019 etwas verbessert gegenüber dem Jahresbeginn und dem Vorjahr. Dabei wird die Auslastung mit wenigen Ausnahmen (7% „nicht ausreichend“) als „voll“ oder „befriedigend“ eingeschätzt. Anbieter personenbezogener Dienstleistungen sowie Maklerbüros berichten mehrheitlich von gestiegenen

Umsätzen, während im Hotel- und Gaststättengewerbe Klagen über Umsatzrückgänge (30%) laut werden. Dennoch herrschen überwiegend zuversichtliche Geschäftserwartungen (Saldo über alle Teilbranchen +5, HoGa sogar +10). Hotels und Gaststätten wollen mit etwas weniger Beschäftigten (Saldo -3) auf erwartete Umsatzrückgänge reagieren, planen jedoch für Umweltschutzmaßnah-

men und Ersatzbeschaffungen mehrheitlich mit höheren Investitionen (Saldo +32). Auch Makler wollen am Personal sparen (Saldo -14), personenbezogene Dienstleister planen dagegen mehr Beschäftigte. Insgesamt resultiert eine stabile Beschäftigung (Saldo 0). Getrieben durch das Gastgewerbe, hellt sich das Investitionsklima bei allen verbrauchernahen Dienstleistern nochmals merklich auf (Saldo +28).



INDIKATOREN IM ÜBERBLICK

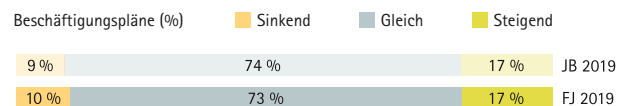
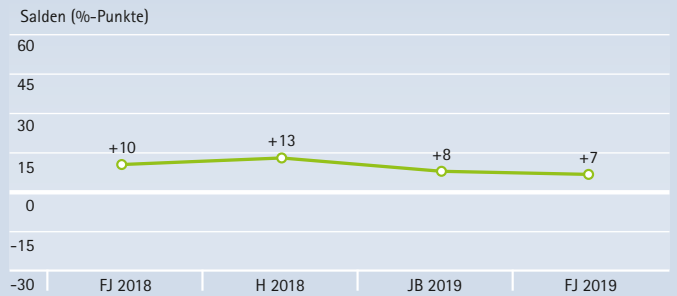
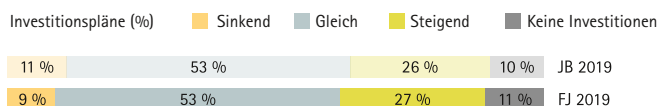
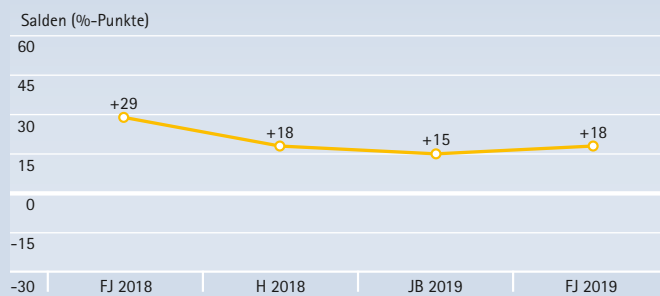


GESCHÄFTSLAGE

Die mittelfränkische Wirtschaft beurteilt ihre aktuelle Geschäftslage weiterhin als gut. So sehen 44 Prozent der Betriebe die Lage als gut, weitere 47 Prozent sind zufrieden. Der aktuelle Saldo von +35 liegt deutlich über dem Durchschnitt der beiden letzten Jahrzehnte, ist jedoch seit Jahresbeginn um 13 Punkte gesunken. Die Geschäftslage wurde zuletzt vor vier Jahren weniger gut als im Frühjahr 2019 beurteilt. Trotzdem gibt es keine Teilbranche, in der Unzufriedenheit dominiert. Gut ausgelastete Kapazitäten und gewachsene Umsätze nähren den langjährigen Aufschwung weiter.

GESCHÄFTSERWARTUNGEN

Die Geschäftserwartungen der mittelfränkischen Betriebe verharren auf dem mäßig optimistischen Niveau vom Jahresbeginn 2019. Der Anteil der Optimisten ist von 17 auf 21 Prozent der Befragten gestiegen, derjenige der Pessimisten um 3 Punkte auf 16 Prozent. Somit erwarten 63 Prozent gleichbleibende Geschäfte. Der Saldo der Geschäftserwartungen von +5 Punkten zeugt zwar von Unsicherheit, zugleich aber von einer Offenheit, die eine wirtschaftliche Erholung und Rückkehr zum höheren Wachstumstempo keineswegs ausschließt.



INVESTITIONSPÄNE

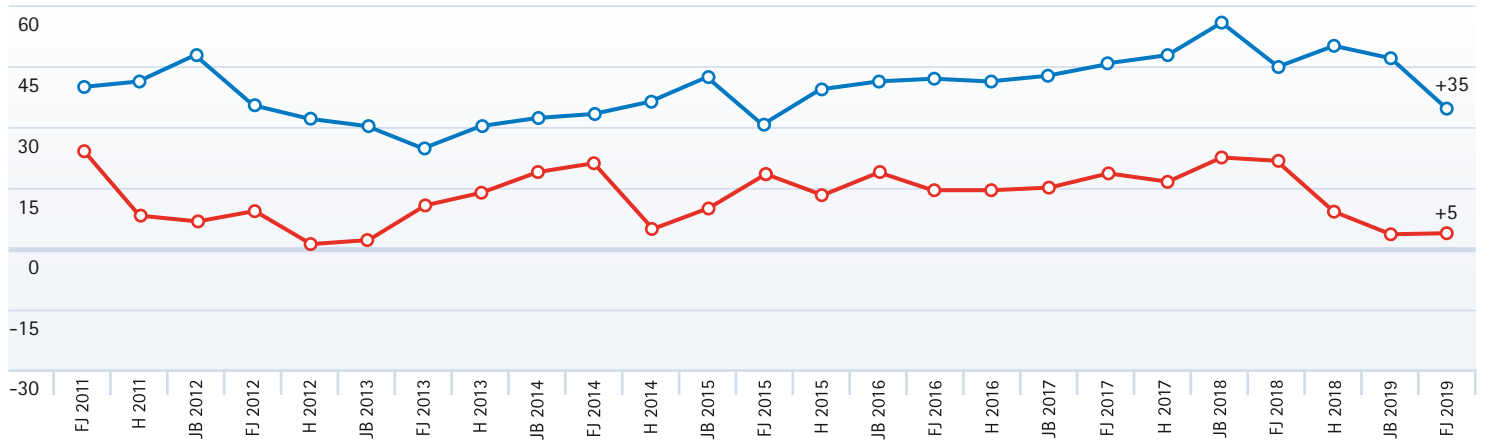
Nach über vier Jahren mit nahezu stetig wachsenden Auftragseingängen nimmt sich der Aufschwung in 2019 eine Verschnaufpause. Doch die mittelfränkischen Betriebe erwarten auf fast allen Märkten eine Besserung der Auftragslage. Angesichts der weiterhin hohen Kapazitätsauslastung werden zunehmende Investitionen erforderlich. Dabei dominieren Ersatzbeschaffungen und Investitionen zur Erweiterung der Kapazitäten. 80 Prozent der Betriebe in Mittelfranken planen mit unveränderten oder sogar erhöhten Investitionsbudgets, 9 Prozent wollen sie senken, und 11 Prozent der Befragten verzichten auf Investitionen. Das Investitionsklima hellt sich um 3 Punkte auf (Saldo +18 Punkte).

BESCHÄFTIGUNGSPÄNE

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Mittelfranken steigt weiter. Unverändert im Vergleich zum Jahresbeginn planen 17 Prozent der mittelfränkischen Betriebe mit zusätzlichem Personal, 10 Prozent vermindern ihre Belegschaften. Der Saldo von +7 Punkten liegt zwar um 9 Punkte niedriger als vor zwei Jahren, lässt aber keine Entspannung bei den Engpässen am regionalen Arbeitsmarkt erwarten. Dienstleistungen bleiben der Jobmotor Nummer eins, und auch die mittelfränkischen Industriebetriebe suchen gut ausgebildetes Personal. Fachkräfteengpässe sind das größte Wachstumsrisiko.

AUSBLICK

Salden (in Prozent) ■ Lage ■ Erwartungen



Trotz sichtbarer Bremsspur im zweiten Halbjahr konnte das BIP 2018 in Deutschland und Bayern um knapp 1,5 Prozent steigen. Die Bundesbank geht von einem moderaten Wachstum auch im ersten Quartal 2019 aus. Inlandsnachfrage, Beschäftigungsboom mit zunehmenden realen Einkommen der Verbraucher sowie hohe Ausgabenspielräume der öffentlichen Hand können die Abschwächungen im internationalen Handel überkompensieren. Auch in

Mittelfranken zeigen wachsende Investitionen und Beschäftigung, dass die verunsichernden Faktoren an Einfluss verlieren. Doch bleiben Risiken: 62 Prozent der Betriebe sorgen sich um Fachkräfte-Engpässe. Während kostenseitig weder Energie- und Rohstoffpreise noch Arbeitskosten die Unsicherheit erhöht haben, sorgen sich die Unternehmen zunehmend um die Entwicklung von Inlands- und Auslandsnachfrage. Finanzielle und politische Stabilität

der EU-Staaten sowie Brexit, zunehmender weltweiter Protektionismus und drohende Handelskonflikte zwischen USA und China bestimmen weiterhin die wirtschaftspolitischen Schlagzeilen und Diskussionen und werden von 46 Prozent der Befragten als Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung gesehen.

RISIKEN FÜR DIE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens?
Mehrfachnennungen möglich.

